

Unterschätzte Botschafter in der Stadtentwicklung: von Koproduzenten, Vermittlern und Störenfrieden



Dr. Peter Kurz

In kommunaler Politik und Verwaltung sowie in der Planung sind intermediäre Akteure allgegenwärtig. In der Stadtplanung sind sie selbstverständliche Ansprechpartner, wenn etwa in informellen Aushandlungsprozessen eine Optimierung und Absicherung der Planung erfolgen soll. Bei Bürgerversammlungen artikulieren sie fundierte Positionen und liefern Informationen mit großer Sach- und Ortskenntnis. Sie sind ohne Frage ein Element der lokalen Demokratie, auch wenn nicht bei allen Akteuren immer klar ist, wie verlässlich die Gruppen sind: Stehen sie morgen noch für das, was sie heute artikulieren? Inwieweit halten sie sich an Verabredungen mit Politik und Verwaltung?

Nicht erst „Stuttgart 21“ hat gezeigt, dass im Akteursfeld der Intermediären die unterschiedlichsten Parteien unterwegs sind und mal als Koproduzenten von Stadt, mal als Mittler, Macher, Mobilisierer und Aktivierer bezeichnet werden (wollen). Aus kommunaler Verwaltungssicht werden sie indes in Konfliktsituationen nicht selten auch als Störenfriede, Berufsbetroffene, Lobbyisten oder Blockierer wahrgenommen. Andererseits bedarf es eben der Intermediären, um Partizipation und Kommunikation in der Stadtgesellschaft und in der lokalen Demokratie zu ermöglichen. Denn trotz rückläufiger Wahlbeteiligungen oder geringer Vertrauensquoten in kommunale Politik wollen sich immer mehr Bürger beteiligen, wenn es um die zukünftige Entwicklung von Nachbarschaften, Städten und Gemeinden, also um ganz konkrete Projekte, geht. Dabei wird oft den Artikulationsfähigen, Engagierten und Lautstarken eine Bühne geschaffen, während die Schwächeren, Leiseren, Verhinderten und wenig Interessierten außen vor bleiben. Der vhw hat jedoch den Anspruch, mit dem Städtenetzwerk zur Stärkung der lokalen Demokratie alle Gruppen der Stadtgesellschaft an den Prozessen der Stadtentwicklung zu beteiligen.

Genau hier kommen die Intermediären für den vhw-Ansatz ins Spiel, denn Kommunikation in der Stadtgesellschaft braucht Personen und Gruppen, die sie betreiben und befördern. Intermediäre können an dieser Stelle Interessen auch artikulationsschwacher Gruppen bündeln und ihnen eine Stimme geben. Dabei ist der zivilgesellschaftliche Sektor so vielfältig, dass man manchmal die Übersicht verlieren kann. Hier melden sich Parteien, Gruppen, Vereine, Verbände und weitere Vereinigungen zu Wort, die nicht nur für sich reklamieren, stellvertretend für die Bürger und ihre Positionen einzutreten, sondern teilweise ganz bestimmte Interessen unter der Überschrift bürgerschaftlichen Engagements befördern. Dazu kommen Medien und Netzwerke, die Kommunikationsstränge beeinflussen und dirigieren.

Die vorliegende Ausgabe von Forum Wohnen und Stadtentwicklung wirft nun einen Blick auf die organisierten Akteure der Zivilgesellschaft. Diese Stellvertreter und Sprecher von organisierten Strukturen steuern ordentlich mit in den Meinungsbildungsprozessen und werden möglicherweise in ihrer Funktion bislang deutlich unterschätzt. Doch wer ist hier genau gemeint? Und: Kann man die Intermediären als Kommunikationsmittler gewinnen und nutzbringend für demokratische Prozesse einsetzen? Würden diese sich überhaupt darauf einlassen? Dabei stellen sich weitere Fragen, etwa: Über welche Politikfeldnähe verfügen sie? Welche Vernetzung haben sie? Welche Reichweite haben sie?

Heft 5/2015 unserer Verbandszeitschrift flankiert das „Debattebuch“ über Intermediäre, das der vhw derzeit erarbeitet. Vor diesem Hintergrund hinterfragt das vorliegende Heft u.a. die Rolle der sogenannten „Intermediären“ in einer „vielfältigen Demokratie“ (Roland Roth), thematisiert die „Netzwerkgesellschaft“ (Sebastian Beck), die Rolle der Gewerkschaften (Stephan Meise) und der Kommunalpolitik (Manfred Sternberg), lässt Netzwerker selbst zu Wort kommen (Christiane Schraml), fragt nach neuen Kommunikationskulturen (Jens S. Dangschat) und nach der Rolle als „amphibische Wesen“ im Quartiersmanagement (Oliver Fehren). Die Akteurslandschaft der Intermediären ist nicht nur vielfältig sondern, ihre Vernetzungen und Funktionsweisen innerhalb der lokalen Demokratie sind auch äußerst komplex. Ihre Vermittlerposition zwischen „oben“ (Staat/Kommune) und „unten“ (Bürger) – insbesondere in Fragen der Stadtentwicklung – ist jedoch unstrittig.

Viel Spaß bei der Lektüre wünscht Ihnen



Dr. Peter Kurz

Oberbürgermeister der Stadt Mannheim
und Verbandsratsvorsitzender des vhw